



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

I. Absatz. Von dem Gelübd der Keuschheit; und zu was dieselbe verbinde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

dieser Geschicht/Schreiber: es ist kein reiner Gold als dieses da. Die andere Gattung deß Golds ist das Gold / welches durch das Feuer gereiniget wird / und welches nicht so gut ist / als das erste. Diese Golds Gattung ist ein Entwurff der Keuschheit dieser Erd / welches das Feuer der Fleisch/Begierlichkeit probirt, und durch deßsen Flammen es gereiniget wird; aber jenes deß Himmels ist ein Jungfräuliches Gold.

Erster Absatz.

Von den Gelübd der Keuschheit; und zu was dieselbe verbindet.

SIn Person/welche in der Religion G:Ott die Keuschheit verheissen hat; ist vermög dieses Gelübds verbunden.

Erstlich dem Heurathen gänzlich absagen; dann dieses Gelüb / nach einhelliger Meinung aller Doctoren, beraubt den Menschen deß Gewalts der angebohrnen Freyheit / welche er hat sich zu verheürathen; und wann er es dennoch thut / so ist solche sich selbst ungültig; und kein Heürath.

Anderten / alle Sachen zu meiden / und derselben sich zu schlagen / welche entweder äußerlich / oder innerlich in denen danken / Begirden / Worten / und Wercken der Keuschheit der seynd; wie auch ihr Seel in allen Dingen / auß welchen ihr Will ein Theil auß jenen haben kundte / in einer vollkommenen Keuschheit zu erhalten.

Drittens / muß selbige wissen; daß das jenige / welches einem lebigen Welt/Menschen ein Sünd wider die Keuschheit ist / derselben ein Sünd wider ihr Gelüb / und ein Sacrilegium seye; ein Todt / oder lässliche Sünd deß Weltlichen in dieser Materi ein Todt / oder lässliche Sünd ist: und gleichwie ein Geistliche Person in einer einigen Würckung zwey Sünd begeheth / die erste als ein Christen/Mensch wider die Tugend der Keuschheit / und die zwerete / als ein Religios, wider sein Gelüb; also ist selbe auch schuldig / wann sie sich darumben in der Beicht anlagt / diese doppelte Bosheit; auß daß sie dero Nachlaß überkommen möge/zuerst klären.

h h

Vierdtens

Vierdtens ist selbiger nothwendig zu wissen; daß gleichwie sie durch die Gott-gelobte Keuschheit die Meinung gehabt hat dem durch ein gute / und tugendliche Würckung zu thun / und Gott ein wollgefälliges Brandopffer zu schlachten; es auch erforderlich seye wie wir schon an andern Orthen vermeldet haben; daß diese Würckung nicht allein äusserlich erscheine / sondern forderiff innerlich geübt werde; weilen es das innere ist / in welchen die Tugend geübet wird / und ihr Wohnung hat / und von dar sie sich auff das äusserliche außbreiten muß; sofern man will / dasselbige gut / und vollkommen seye: Ist also selbige vermög ihres Gelübds den Leib / weilen mehr aber den Geist nach Keusch zu seyn schuldig: Ut sic sancta corpore & spiritu: Wie der H. Paulus redt: und dieser Ursach halber spricht der Bräutigam zu seiner Braut in den hohen Lied zweemahl nach einander: Ecce tu pulchra es, amica mea: ecce tu pulchra es. Siehe wie schön bist du / mein Liebste Freundin: siehe wie schön bist du; dardurch diese doppelte Schönheit / und doppelte Keuigkeit des Leibs und der Seelen / welche er von ihr erfordert / und derer sie sich befeissen soll / an Tag zu geben.

1. Cor. 7.
34

Cant. 1.
cap. 14

Fünfftens / weilen die Geistliche Gelübder / forderiff also jenes der Keuschheit ein Seel Jesu Christo verbindet / und zwischen ihnen ein wahre / und vollkommene Heurath schlichtet / deren jene die zwischen den Ehe Leuten sich befindet nur ein Entwurf oder Ebenbild ist; folget es / daß die Seel vest und undispenslich ihren Bräutigam Jesu Christo die Schuldigkeiten / welche ein Weib ihren Mann schuldig / auch auffss genaueste zu halten verbunden seye / derer die erste ist / ihme ihren Leib / die anderte / ihr Herz und Lieb zu schencken / die dritte ihme Kinder nach ihrer Vermögenheit zu zeugen.

Es ist ein allbekandte Sach; daß als der Sohn Gottes Mensch worden / Er sich mit unserer Natur vermählet / und das in den Geheimnuß seiner Einfleischung in dem reinen Leib seyn

Eph. 5. 32. H. Mutter die selbe Heurath eingangen sey. Sacramentum hoc spricht der H. Paulus, magnum est: ego autem dico in Christo & in Ecclesia. Das Sacrament der Ehe / welches zwischen dem Mann und Weib eingesetzt worden / ist groß / weilen selbigs die Heurath zwischen Jesu Christo / und der Kirchen vorstelt

Sermon. 2. Dom. 1. post. octav. Epipha. let: Dergestalt daß der H. Bernardus spricht. Sponsa nos sumus; & omnes simul una Sponsa; & animæ singulorum quasi

lingulae sponsae. Wir seynd ein Braut Jesu Christi; und wir alle miteinander seynd nicht mehr als ein Braut; und ein jedwedere Seel ist ein besondere Braut.

Wann nun alle Glaubige/ Braut deß Sohns Gottes seynd; so wirds zweiffels ohne ein Geistliche Person noch vielmehr seyn/ als die in der Zahl der Glaubigen ist/ und noch über dieses sich durch ihre Gelübder Jesu Christo vollkommenlich gewidmet hat: Nupiti Christo, spricht derowegen Tertullianus zu der Jungfrauen/ welche sich Gott gewidmet/ welches eben von allen Geistlichen Personen verstanden kan werden: Mi tradidisti carnem tuam, illi desponsasti maturitatem tuam; incede secundum sponsi tui voluntatem. Du bist verheirath / und mit Jesu Christo vermählet; du hast ihm dein Leib gewidmet; und in einen reiffen Alter / und in den Stand das du dich mit einem Menschen hättest verheirathen können / hast du an dessen statt für deinen Bräutigamb Jesum Christum erkisen: regire derowegen dein Leben als ein Braut nach den Will deines Gespons.

Frideburgis ein junge Princessin von einer unvergleichlichen Schönheit; und Sigeberto dem König in Austrasien wider ihren Willen zur Gemahlin versprochen; weilten selbige durch das Gebett deß H. Galli einen Jünger deß H. Columbani / von einem Teufel der sie besessen / war erledigt worden / hat sie zur Erkantnuß einer so grossen Gutthat ein Closterfrau zu werden sich verlobet: als sie sich nun von dem König / welcher dazumahlen zu Mezs sich befand / zur Vollziehung der Vermählung stark ersucht sahe / fiel sie ihm zu Füßen / und batte denselben umb sieben Tag Aufschubs; nach derer Vollendung sie sich von zweyen Hoff / Herrn / und zweyen Fräulen begleitet / in die Bischöfliche dem H. Stephano geheiligte Thomb / Kirche ließe einführen; in welcher nachdem sie sich an ein besonderes Orth verfügte / legte sie ihre kostbare Kleider ab / und legte an dero statt ein Clösterliches an / setzte darauff ein Wehl auff das Haupt / und verfügte sich zu dem Altar / warffe sich allda vor denselben nieder / die güte Gottes auff's inbrünstigste anrufend; damit selbige das Hers deß Königs verkehren / und machen möchte / auff daß es mit ihr nicht zur Heurath kommen solle: widerholte darauff ihr Gebett zu dem H. Stephano; damit er ihr diese Gnad bey Gott möchte zu wegen bringen / daß sie der König bey ihrer Resolucion / und angenohmenen Kleidern möchte beruhen lassen. Der König dessen / was vorbey gienge / verständiget; und zugleich sehr erschrocken /

De ve-
land.
Virg. c. 16.

Apud Sw.
16. Octob.
in vita S.
Galli. C.
Lib. 1. vit.
Patrum.
Occid. &
Baron
an. Christi.
514. n. 3.

H. 2.

schrocken / würcke durch weiser Leuth / forderist aber durch Cyprini Erzbischoffs zu Arles Rath ein Heldmüthige / und wahrlich an Königliche That; weilen er mit einer verwunderlichen Großmüthigkeit / und Herzen die grosse Lieb / mit welcher er gegen diese Princessin brumme in sich dämpffend / sich zu ihr in die Kirchen verfügte / und zugleich befahle / auff daß man ihr den Wapnel und Clösterlichen Habit aufziehen / und ihr an dero statt die Königliche Kleyder anthun / die Königlich Cron auffsetzen / und sie mit allen den Geschmuck / welchen er ihr zu den Tag ihrer Vermählung hat zubereiten lassen / zieren solte: darauff selbige in diesen Stand / und dieser durchleuchtigen Schönheit ansehend / ohne daß er ihre eigen Urtheil anzuhören verlangt / sprach zu ihr: Ecce, also erzehlet die History / meiste nuptijs præparatam; Sponsi ecclestis Domini nostri Jesu Christi cedo amplexibus. Siehe / ich war zwar gesinnt mich mit dir zu vermählen; weilen ich aber anjese / sich daß Jesus Christus unser Herr dich für sich haben will / und ich demselben abtreten / und dich ihme überlassen. Nach dieser nahme er selbige bey der rechten Hand / und legte dieselbe auff den Altar / dardurch so viel anzudeuten; daß er selbige unsern Herrn auff daß sie sein Braut werde / schenckte / und an derselbigen keinen Anspruch mehr hätte. Und darauff kehrte er mit Bergessenen der Jäher wieder nach Hoff.

Die Wahrheit dieser Vermählung zu ersehen / welche die Gelübder der Religion zwischen unsern Herrn / und einer Person würcken / und solche durch ein äußerliche Wirkung der Welt kundlich zu machen / ist zu beobachten / daß man in den Rahmen unsern Herrn der Klosterfrau an den Tag ihrer Profession / in etlichen Orden ein Ring gibt / als wäre er ein Braut / Ring: Auff die gleiche Weiß neublich / wie es bey den leiblichen Hochzeiten gebräuchlich ist / bey welchen der Bräutigamb seiner Braut einen Ring darreicht zum Zeichen / dasselbige seyn seye / dann auch zu einem Pfand seiner Treu / und dieselbe zu einer gegen Lieb zu obligiren. Dahero es kommet / daß dieser Ring vor Zeiten mit der Figur der Treu / und mit zweyen Händen / deren eine die andere hielte / eingehauwen wurde; welches den Ursprung von der Gewohnheit der Alten / so gar von den Hebræern zu Zeiten des Patriarchen Jacob genohmen / dann diese zu einer unverleslichen Versicherung ihrer Verheissungen die Ring / welche sie an denen Händen trugen / darreichten.

Baron.

an. Ch. 57.

n. 17.

Gen. 38.

18.

zeichnen; und nach verrichteter Sach wiederumb zuruck nohmen. Bey gewissen Religionen stecket der Priester / der Geistlichen Braut bey der Profession einen Ring an den vierdten Finger der linken Hand / als die ein grosse Vereinigung / und Uebereinstimmung mit den Herzen hat / zu ihr sprechend : Desponso te Jesu Christo filio summi Patris. Ich vermähle dich Jesu Christo dem Sohn deß allerhöchsten Vatters : worauff die Vorsteherin sagt : mein Tochter ! nehme an diesen Ring zum Zeichen der wahren Lieb / und stets wehrenden Treu / welche du deinen getreuen Bräutigamb Jesu Christo die ganze Zeit deines Lebens zu halten schuldig bist. In einen andern Orden singt man bey wehrenden Ceremonien der Profession diese Wort der H. Agnes : Annulo suo subaravit me Dominus meus Jesus Christus, & tanquam Sponsam decoravit me coronâ. **J**esus Christus mein Herr (dieses Tituls pflegten sich gegen ihren Männern / wie bey Sara, gegen Abraham, und noch bey dieser Zeit zu ersehen zu gebrauchen die ehrbähre / hohen Stands Frauen) hat mir zum Zeichen unserer Vermählung seinen Ring gegeben / und hat mich gleichsamb als seine Braut mit einer Cron gecrönnet: Welches ein andere Ceremoney ist; dann man weiß / daß die vermählte ein Cron tragen ; und also pflegt man bey etlichen Religionen der Professin einen Crank von Blumen auff das Haupt zu setzen / zum Pfandt deßjenigen, welchen sie einmahls in den Himmel ewiglich tragen wird / sofern selbige ihren Gespons treu ist. In einer anderen Religion singt man : Veni sponsa Christi ! Accipe coronam, quam tibi Deus præparavit in æternum : Komme du Braut Jesu Christi ! Empfange die Cron zu einen Pfandt derjenigen / welche dein Gespons dir in ewigen Leben vorbereitet.

Gen. 18.
12.

Der Wajhl der Professin ist auch ein Zeichen ihrer Vermählung / weilen die Ceremoney der Hochzeiten zu allen Zeiten unter einer Verdeckung / die man anjeto pflegt Baldackin / oder Umbellen zu nennen / und mit einer Sach, welche für einen Wajhl diene / ist gehalten worden ; warvon die Lateinische Nâhmen / nuptia, nupta, und nubere herrühren. Weiter : so will auch der H. Paulus, daß die verheürate Weiber mit einem Wajhl bedeckt seyn sollen ; durch ihre Unterthänigkeit unter den Gewalt, welchen ihre Männer über sie haben / anzuzeigen : und also muß man jene Wort verstehen / welcher er zu denen Corinthern, von der Heürath redend /

Bayon. av.
civ. n. 26.

1. Corinth.
spricht : 10. 11.

spricht: Debet mulier potestatem habere supra caput. Das
Weib soll auff ihren Haubt das Zeichen des Gewalts / des die
Mann über sie hat / tragen / welches ihr Wayhl ist: Dar
gleich wie das Haubt frey / und unverdeckt tragen / es ein Zeichen
der Freyheit und des Gewalts ist; also dasselbe verdeckt haben
ist ein Zeichen / daß der Gewalt verborgen / benommen / und einer
andern unterworfen sey: Dohero Tertulianus den Wayhl der
Weibs nennet; humilitatis sive sarcinam, & jugum. Ein Last
ein Joch ihrer Unterthänigkeit. Chryostomus aber / und das
Concilium zu Gangra; ein Zeichen / und Gedächtnuß der Unter
thänigkeit / unter der Beherrschung des Manns.

Also gibt man der Klosterfrauen einen Wayhl / ihr dardurch
zu erkennen zu geben / dasselbige Jesu Christo vermählt sey / daß
sie demselben unterthänig seyn / und von seiner ganzen Abhängig
keit leben müsse. Also spricht man in einer gewissen Religion zu ihr
als man ihr denselben darreicht: Accipe velamen sacrum, quo ego
noscaris mundum contempsisse, & te Christo Jesu veraciter, ho
militereque toto corde Sponsam in perpetuum subdidisse. Nimm
me diesen gewachten Wayhl / dardurch du zu erkennen zu
geben / daß du die Welt verachtet habest / und dich warlich
dertrüchlich / und auß ganzen Herzen als ein Braut Jesu
Christo für allezeit habest unterthänig gemacht. Quae
no spiritualiter nubent: a sacerdotibus velantur, spricht Pabst In
nocentius der Erste: Die Jungfrauen / welche sich Geistlicher
Weiß mit Jesu Christo vermählen / werden auß dieser Welt
mit einen Wayhl von denen Priestern bedeckt. Und der
Ambrosius: Quae se sponndit Christo, & sanctum velamen ac
cepit, jam nupit immortalis, juncta est viro, etiam, si voluerit
bere, communi lege adulterium perpetrat, & ancilla mortui efficitur:
Ein Jungfrau welche sich Gott gewidmet / und den
Wayhl angenommen hat; ist durch ein wahre gesägliche
rath mit einen unsterblichen Menschen vereiniger: und wol
fern sie sich einen sterblichen Menschen vermählen will / be
gehet sie einen Ehebruch / und ist des Todes würdig. Die
Lateinische / wie auch die Griechische Väter nennen die
Kloster und Jungfrauen / welche ihr Gelübde / und Verheißungen
die sie Jesu Christo gemacht haben / brechen / treulose Ehebrecher
innen.

Cornelius
4. Lap. ibi.

Tertul. de
corona &
vel Virg.
Cap. 17.
Chryost.

ibid Conc.
Gangr.
c. 17.

Ad Vtric.
ep. 2. c. 12.

Ad Virg.
Lapsam.

Apud Ba
ron. loco
cit.

Wann die Weiber nach dem Gebott deß H. Pauli ihre Haar wachsen / die Männer aber abschneiden sollen / und daß man solche denen Closterfrauen abschneid / wie solches zu Zeiten Pachomii bey denen Weibern gebräuchlich war : und der H. Hieronymus solches selbst von denen Weibern in Aegypten / und Syrien erzehlet / auch der H. Basilus solches zu thun vorschreibt; geschichts / daß die Haarlocken einen verheureten Weib für einen Wajhl dienen / wie der H. Paulus spricht : Quoniam capilli pro velamine ei dati sunt : Und der Wajhl / wie wir schon gemelt haben / ein Zeichen der Untertänigkeit unter den Gewalt ihres Manns zu leben ist. Man schneid aber solche der Closterfrauen ab ; dardurch erstlich anzuzeigen / daß sie der Welt / und der eytlen Auffpflanzung ihrer Person habe Urlaub gegeben / und daß sie alle Zierde derselben ablege ; dero eine der Vornehmste die Haarlocken seynd. Andern / und forderist / dardurch zu erklären / daß durch die Heurath / welche sie mit Iesu Christo eingangen ist / sie in die wahre Freyheit trette / und von der Untertänigkeit / und Dienstbarkeit aller Menschen sich los mache ; dergestalt / daß nimmermehr einiger anderer / als Iesus Christus über sie herrschen werde.

Die H. Syncretica sagte zu ihrer Closterfratzen : Es ist nicht genug / daß wir unsere Haare abschneiden lassen / sondern es ist auch erforderlich / daß wir unser Haupt von allen diesen Wärmen / welche es fressen / reinigen ; weil sonst selbiges nicht bestehen kundte / ohne daß es uns grossen Schaden zu fügte. Diese Haar seynd die Welt / die Ehr / die Reichthume / die schöne Kleider / das gute Leben / und alles / was die Ergözung der Sinnen anlangt / welchen allen es schon ein lange Zeit ist / daß wir abgesagt haben : aber anzusehen muß man mit Herkenmütigkeit diesen schädlichen Wärmen nachsehen / von welchen unser Haupt / welches unser Seel ist / sich verfolgt siehet ; und welche nichts anders seynd als die sündige Gedanken / Begirde / das üble Nachreden / das Verlangen gelegen zu leben / und der unmaßsiae Anhang / und Lieb der Creaturen.

Weilen dann ein Closterfrau Iesu Christo warhafftig vermählet ist / als muß sie demselben alle Pflicht / welche ein verheurertes Weibs Bild ihren Mann schuldig / laisten : und zwar mit eiznen umb so viel grössern Eiffer / und Vollkommenheit / als Iesus Christus dessen umb mehr würdig ist. Die erste Pflicht ist / daß sie ihme ihren Leib schencken muß : Mulier spricht der Apostel ; sui corporis

1. Corint.
II. 15.

Apud Pal-
lad. in
Lausiac.
Epist 48.
apud Ala-
pide in cap.
II. ep. I.
ad Corint.
v. 6.

In vita
eius 6. 10

I. Corint.
7.4.

poris potestatem non habet, sed vir. Das Weib hat kein Gewalt / oder Verordnung über ihren Leib; weilen sie solchen ihren Mann geben hat. Also kan ein Closterfrau vermög ihres Gelübds / so sie gemacht hat / mit ihrem Leib nichts verordnen / sondern JESUS CHRISTUS ihr Gespons; dann sie solchen gewidmet hat / dergestalt / daß wann selbige ihre Hand / ihre Arm / ihre Fuß / ihre Haut; sie sagen solle: diese Hand / diese Arm / diese Fuß / diese Haut nicht mein. Dieses Aug / und dieses Gesicht gehört nicht mir mehr; ich hab nichts mehr darbey / alles dieses ist JESU CHRISTI / und wann entweder das Fleisch / der Teufel / oder die Welt sie verführen wird ein Sünd wider ihr Gelübde zu begehn / solle sie bedenken: was begehrest du von mir? du bist gar zu spät ankommen / mein Leib gehört nicht mir mehr / sondern JESU CHRISTO mein Gespons / welchen ich ein unverbrüchliche Treu halten will.

Die andere Sach / welche ein Weib ihren Mann schencken ist / denselben ihr Herz / und ihr Lieb zuschenden; wann diese Sach so gar die erste ist: weilen ohne diesen / alles das andere / welches ihme schencken kundte / ein geringe Sach / und welches ihme nicht viel angenehm seyn kan: umb so vielmehr; weilen die erste / die vornehmste Sach / welche man schencken muß / unter allen Geschencknissen die Seel / das Herz / und die Lieb ist. Wann ein Ehliches Weib sagte / ich will meinen Mann die Treu / die ich ihm versprochen hab / auff's beste halten / so lang selbiger leben wird / und niemands sonst soll über meinen Leib Gewalt haben: also mein Herz / und Lieb anlangend / werde ich mit demselben verordnen / wie ich werd wollen / und dieselbe schencken den / deren Belieben wird. Es ist auffser allen Zweifel / daß ein solches Weib der Schmach / und Bestrafung würdig wäre / und von allen Frauen eine / denen unordentlichen Begirnden ergebener Seel würde gehalten werden; und daß sie dardurch ihren Mann unrecht thun würde / Gleiche Beschaffenheit / und zwar noch mit viel größeren Nachdruck hat es mit einer Closterfrau gegen ihren Gespons / dem HERN / welchen; wann sie schon alles das übrige schencket / welches er auch vor allen andern Dingen verlangt / und der dessen wegen seiner Vollkommenheiten / und unermesslichen Gaben / die er seiner Braut ertheilt hat / unendlich würdig ist. Unde tibi, spricht der

H. Bernardus; unde tibi hoc? unde tibi tam inestimabilis gloria; ut ejus sponsa merearis esse, in quem desiderant Angeli prospicere. Unde tibi hoc? ut ipse sit Sponsus tuus, cujus pulchritudinem sol & Luna mirantur. Vide quibus brachiis vicarie charitatis redamandus, & amplectendus sit, qui tanti te estimavit: imò qui tanti te fecit. Von wann kombt dir dieses Glück? woher hast du diese unschätzbare Glory? daß du ein Braut des jenigen seyst/ dessen Vollkommenheiten / und anlockende Lieblichkeiten so groß seynd / daß die Engeln selbstn für den Gipfel ihrer Glückseligkeit der selben anzuschauen Verlangen tragen / welcher dir die Gnad angethan / daß derjenige dein Bräutigamb seye, ob dessen Schönheit die Sonn/ und Mond sich verwundern. Betrachte mir was für einer Gegenlieb du schuldig seyst / denselben zu umfassen / und zu lieben / nach dem er dich so viel geschäzget / und so viel für dich gethan hat.

Also brachte es die Gewonheit bey den Hebræern mit sich bey ihrer Hochzeit den 44. Psalm zu sprechen / welches allein zu diesen Ende geschah / auff daß die Braut ihres Vatters / und Mutter vergessen / und ihren Mann lieben solle. Sie gieng an ihren Hochzeit-Fest in aller Frühe sambt etlichen ihren Freundinnen ihren Gespons zu suchen / der sich sambt etlichen seiner Freunde in einen Garten aufstielte: und die Braut truge dazumahl den Nahm Cerva, das ist einer Rehe; weilen selbige wenigst durch die Begird / und Eyffer ihme müste nachläuffen / und ihme mit brinnenden Verlangen suchen auff welches sich des 21. Psalm-Titul beziehet. Pro cerva matutina / für die frühe Rehe / das ist für unsern Herrn / welcher all dort gleich einer Rehe nach seinen Himmlischen Vatter / seuffzet / und verlanget.

Also spricht die Braut in der Inbrunst ihrer Liebe zu ihren Gespielen: Adjuro vos, filiae Jerusalem si inveneritis dilectum meum; ut nuntietis ei, quia amore langueo. O ihr Töchter auß Jerusalem meine liebste Freundinnen? ich bitte / und beschwere euch darumben / daß / so ihr meinen Liebsten begegnen soltet / ihr ihme saget / daß ich auß Lieb ver schmache. Die getreue Braut spricht der H. Ambrosius: Nescit aliud desiderare, quam Sponsum, qui est Christus: illum concupiscit, illum desiderat, in illum totis viribus intendit, illum gremio mentis fovet, illi se aperit, & effundit, & hoc solum veretur, ne illum possit amittere: Sie weiß nichts

Serm. 2.
Dom. 1.
post Epiph.

Apud
sanct. Prop-
log. 3. in
Cant.

NB. Wie
solches in
ihren Ri-
tual zu er-
sehen / daß
man zu
Ende.

Cant. 5. 8.

In Psalm.
118.

nichts anders zu verlangen / als ihren Gespons Jesum Christum / sie wünscht ihm ihr / sie verhält sich gegen ihm auß allen ihren Kräfte / sie Lieblosset ihm mitten in der Schoß ihrer Seelen / sie eröffnet sich demselben / und zeigt ihm an alle ihre Geheimnussen / und hat in dieser Welt kein andere Forcht als denselben zu verlihren.

In etlichen Religionen spricht die Professin willigen / die neu Vermählte diese Wort der H. Agnes: Posuit num in faciem meam; ut nullum præter illum amatorem admittam. Er hat auff mein Haupt / und Angesicht das Zeichen des Gewalts / welchen er über mich als ein Gespons bekommen gesetzt / mit Verbindung keinen andern mehr als ihme zu haben. Und man singt wegen ihrer auch diese folgende Wort des dieser Heiligen: Amo Christum, in cuius thalamum introivi, cuius mater virgo est, cuius Pater forminam nescit: quem cum amavero casta sum: cum tetigero munda sum: cum accipero virgolum. Ich liebe Jesum Christum / welcher mich in sein zeitliches Beth hat eingehn lassen; dessen Vatter / und Mutter Jungfrauen seynd / und welcher also genaturt ist / daß wann ich ihm liebe / ich keusch bin: wann ich ihm berühre / ich rein: und wann ich ihm umbfaher / ich ein Jungfrau bleib.

Die dritte Sach welche das Weib ihren Mann schuldt ihm Kinder zu erzeugen / als die das Zühl / und der Seegen des Ehestands seynd: dennoch ereignet es sich gar oft / daß sie ihme kein gebäret; entweder; weilen ihre Leiber nicht woll darzu disponirt seyn / oder weilen es GOTT nicht haben will / vorsehend; daß die diese Kinder viel Übels wurden stifften; oder auch / daß die denenselben eines den andern ein Ursach ihrer Verdammnis worden / aber in der Ehe / welche unser HERR / und ein Geistliche Person miteinander eingehn / will GOTT jederzeit / daß sie in derselben Kinder erzeugen solten: und hasset vielmehr dero Unfruchtbarkeit als er jene des alten Testaments hat gehasset: weilen zur Erzeugung derselben / weder an den Vattern / welcher unser HERR ist; noch an der Mutter / das ist an der Seelen das geringste ermanglet; der gestalt; daß / indem unser HERR jederzeit der Seelen zur Herbebringung der Kinder Gnad ertheilet / es der Seelen ihr Schuld und Gebrechen ist / wann selbige unfruchtbar verbleibet / und demselben

selben nicht ein schönen Stamm herfürbringt; welcher nichts anders ist / als Gottselige Gedanken / heilige Begirde / und Tugend: Werck. Sponſabo te mihi in sempiternum: Redt dieser Göttliche Gespons zu der Seelen durch Oſeam: Sponſabo te mihi & in iudicio, in misericordia, & in miserationibus: & Sponſabo te mihi in fide. Ich werde mich dir durch ein unzertrennliche Heurath vermählen / und welche / so du wilſt ewiglich wehren soll: aber ich werde mich dir in der Gerechtigkeit, in der Weisheit / und Verstand / in Erbarmussen / und in der Treu vermählen. In der Gerechtigkeit / auff daß du dich in deiner Ehe gerecht verhalteſt / mir jenes gebend / was du mir schuldig bist / und dich bemühend in meinen Augen gerecht / und Tugendſamb zu seyn: In der Weisheit / und Verstand / welcher in mir ein Abgrund ist / und der in dir ein Ursach deiner Verwunderungen / Danckbarkeiten / und deiner Lieb seyn soll / umb so vielmehr / daß ich dich so vielen andern würdigern / als du bist / vorgezogen hab / auff daß du mein Braut seyeſt: In Erbarmussen / in welchen ich mich in diesen Vorzug / und Wahl mit einem Überfluß gegen dir ergoffen hab / und mit welchen ich annoch täglich gegen dir verharre: In der Treu / weilen ich dir unverleßlich Treu / der Welt gänzlich absagen / und allen was mich nicht angeht / nichts anders als deine Dienst / und dein Lieb gekauffet hab.

Cap. 2. 39.

Zur Gestaltung der Pflicht / und Schuldigkeit der Seelen / einer Braut Jesu Christi / hat GOTT in den Gefaß Moyses gebotten / daß ein Hebräisches Weibs: Bild / welches in den Krieg gefangen worden / auff daß selbiges ein Iſraëliter heureten kundte / nicht allein ihren falschen Göttern absagen; sondern daß sie auch ihre Haar / und Nägel abschneiden müſte; dasselbige die Kleider / welche sie dazumal / als man sie gefangen hat / angehabt / abzulegen: und in den Haus eingespert ein Monatlang ihr Vatter / und ihr Mutter / gleichſamb als wären selbige gestorben / beweinen solte. Weilen nach der H. Hieronymi, und anderer Auflegung / die Seel ein Geistliche Braut des Sohn: Gottes sich ganz / und gar verkehren muß / ihre üble Gewohnheiten / und alte Gebrauch / abzulegen / ihre Irdische Gedanken / und Anmutungen verschwinden lassen / und nicht allein den Überfluß der Liebe / welchen sie gegen ihren Bekreundten haben kan / mäßigen; sondern selbigen gleichſamb in ihr erlöſchen / in ein heilige Vergessenheit vergraben / und

Deut. 21. 12.

Epist. 146. ad Damaf.

Vers. 11.

für tod halten. Dieser Ursach halber man auch folgende Wort des 44. Psalm zu ihr spricht: Audi filia! & vide, & inclina aurem tuam, & obliuiscere populum tuum, & domum patris tui. Höre mein Tochter! und betrachte es, daß du / auff daß du ein Weib des Sohn Gottes seyest / müßtes deines Vatterlands / und des Hauses deines Vatters vergessen: Daß sie dergestalt verkehrt / und aller weltlichen Ding entblößt / das Verlangen ihrer Göttlichen Gespons erfülle / welcher für sie gestorben ist. Ueberberet ipse sibi gloriosam, non habentem maculam aut rugam, aut aliquid huiusmodi, sed ut sit sancta & immaculata spricht der H. Paulus: Dardurch selbige seinen Augen schön / und angenehm zu machen / welche weder ein Mackel / noch ein Runzel / weder einige andere Vngestalt habe; sondern daß sie ganz heilig / und unbesleckt seyn solle.

Eph. 5. 27.

Die H. Syncretica hielte / nach Bericht des H. Athanasii mit ihren Klosterfrauen folgenden Discurs: wir sollen einen ganz besondern Fleiß tragen uns zu zieren / und auffzubuten / als wir uns zu unsern wahren Gespons verfügen: gleichwie wir sehen daß solches bey denen weltlichen Hochzeiten gebräuchlich ist; Daß so die junge Bräut in keiner Sach / welche ihren Männern zu gefallen / und sie bey ihnen schön zu erscheinen dienlich ist / ermangle lassen: wann sie so grosse Mühe bey den zeitlichen Hochzeiten gebrauchen / welche allein den Leib anlangen; umb wie viel mehr seynd wir nicht schuldig / in dem wir den König des Himmels für unsern Gespons haben / dieselbigen in ihren Fleiß zu übertreffen damit wir durch stäte Übungen der Tugend / unser Sünd ausschüßen / und diese irdische zergängliche Zierden in Himmlische / und Göttliche verwandeln mögen? gleichwie sie sich mit Edelfarben schmücken; lassen wie auch in uns allerley Gattung der Tugend erstrahlen; sehen wir uns auff unser Haupt die dreifache Krone des Glaubens / der Hoffnung / und der Liebe / unser herlenes Halsband sey die Demuth / unser diamantene Gürtel die Mäßigkeit / unser reicher Wapohl / die freywillige Armuth / das Gebet / und Psalm / soll unser köstliche und unverwesliche Speisse unsers Hochzeit / Fest seyn: laß uns in acht nehmen / daß / als wir zu dieser Himmlischen Hochzeit uns bereithen / an unsern Ampeln kein Licht ermangle / das ist; damit unsere Seelen nicht Tugendblöde seyn / dann sich sonst unser unsterblicher Bräutigam unserer

In eju. vi. ta cap. 12.

Heilichen / und umb die Verheissungen der Heurath nichts wird wissen wollen. Wann du mich befragest / welche diese Verheissungen seynd? diese seyns: unserer Leiber sich sehr wenig achten / unserer Seelen aber großmächtige Sorg tragen. Und da hast du die Artikel deß Contracts der Heurath der Jungfrauen mit ihren Himmlischen Bräutigamb. Dieses ist was die H. Syncretica zu ihren Jungfrauen redte.

In gewissen Ordens / Ständen reicht man der Professin bey ihren Festtag ein Crucifix mit diesen Worten: Da siehest du deinen Göttlichen für dich gecreuzigten Bespons / den ich dir verehere / welchen du lebhafter in deinen Herz eingedruckter haben mußt / als er deinen Augen Geheimnuß voll vorgestellt ist. Ich schencke dir deinen an daß Creutz gehefften / und mit Blut besprengeten Bräutigamb / dich dardurch anzufrischen / und in dir durch ein Gegenlieb ein vollkommenen Model seiner Tugenden zu entwerffen. Da hast du / mein Tochter! den jenigen / welchen du einzig und allein lieben mußt; weilen er dich heutiges Tags mit den Titul seiner Braut verehret; du mußt dich ihme gleichförmig machen / so du ihm lieb hast; er stellt sich dir gang blutiger und verwundter vor / doch nicht darumben / daß du dich vor seiner zu entsetzen Ursach haben solltest / sondern dich dardurch zu seiner Lieb zu bewegen; Dann so viel Wunden / als du an seinen Leib siehest / so viel Mängel siehestu auch / welche er eröffnet dich zu seiner Lieb einzuladen: oder aber dir dein Undanckbarkeit vorzurucken / so du an deiner Schuldigkeit ermanglen solltest.

Da hast du nun die dritte Pflicht / oder Schuldigkeit / welche ein Geistliche Person vermögd deß Gelübds der Keuschheit ihren Bräutigamb Jesu Christo zu halten schuldig ist: und die Kinder / welche sie ihme erzeugen soll / welche da seynd die guten Werck / Kinder deß Segens / und nicht Kinder der Erden; auff daß sie in derselben leben und sterben sollen; sondern Kinder deß Himmels und der Unsterblichkeit: ein Geschlecht / welches dem Vatter und Mutter immerwehrende Freud / Vergnügung und Glory bringen wird / und welches diese Wort deß Propheten Isaia wahr machen muß: *Lauda sterilis, quæ non parit: decanta laudem, & hinni, quæ non parietas: quoniam multi filii desertæ magis, quàm, ejus quæ habet virum.* Cap. 54. 7. Erfreue dich du Unfruchtbare / welche du keine Kinder hast: lobe und dancksage GOTT; weilen du / in deis

ner Unfruchtbarkeit unvergleichlich glückseliger bist / als ein verheurathes Weib: und daß die Menge deiner guten Werck ja auch ein einiges allen Kindern / welche ein Weib tragen kan / weit vorzuziehen ist.

Anderter Absatz.

Von denen Vortrefflichkeiten und wunderbaren Nutzbarkeiten des Gelübds der Keuschheit.

Dieses Gelübd ist Zweiffels ohne sehr vortreflich; weil es für sein Absehen / und Object ein Tugend hat / welche den Menschen sehr hoch über sich selbst erhehend / denselben schier dem Stand / Wesenheit / und der Reinißkeit der Engeln gleich macht: und zwar mit einer so viel größern Verwunderung und des Menschens umb so viel größern Lob / daß die Engeln Reinißkeit auß ihrer Natur haben / er aber; auß daß er ein solches Tugend überkommen möge / ihme großmächtigen Gewalt antun muß. Auß dieser Ursach nennet man diese Tugend insgemein die Tugend der Engeln; weiln dieselbe den Menschen denen Engeln gleich keusch macht: *Nulla virtute*, spricht *Cassianus tam propinquae carnales homines spiritualibus Angelis imitatione conuersatione aequantur, quam merito & gratia castitatis.* Es ist kein Tugend welche die mit den Fleisch beleydte Menschen denen Engeln / welche ein purer Geist seynd / in ihrer Art zu leben ähnlicher macht / als die Keuschheit. *Quid castitate decorius*, redt der *H. Bernartus* in eben diesen Verstand: *Qua mundum de immundo conoprium semine, de hoste domesticum, Angelum denique de homine facit? differunt quidem inter se homo pudicus & Angelus: sed felicitate, non virtute: sed & si illius Castitas felicior, huius tamen fortior esse cognoscitur.* Ist woll was schöner zu finden / als die Keuschheit ist / welche auß einer in den Vnstat empfangene Creatur ein ganz reine / auß einer Feindin dero ein Freundin / und auß einen Menschen einen Engel macht? Es ist wahr daß ein Engel / und ein keuscher Mensch unterschieden seyn; aber nur den Glück / nicht aber der Tugend nach. Und wiewohl die Keuschheit der Engeln glückseliger ist / so ist doch jene der

Lib. 6.
c. 6.

Epist. 42.